

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 34

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rezept zu einer neuen Kulturspeise

Weil die greulichen Barbaren mit der Siegerei versfahren, als ob sie gewachsen sei nicht in dem Verband der drei, sondern auf dem eignen Miß. Darum ist: Schleunigst die Kultur zu retten mit Bumbum und Bajonetten.

Das Rezept

ist nicht schwer. Nimm Serbenzwecken, tu' sie fest zusammenquetschen, mit zerhackten Königskronen, Bombenkraut und blauen Bohnen. Sugelebt wird diesem Brei (Dah er gärt) ein faules Ei (Kuhland ließt sie am besten); läßt ihn dann am Feuer rösten, das an Hitze sehr gewinnt, wenn die Kohlen englisch sind. Röhre um mit Brüller Salz, nicht mit Chauvinistenschmalz! La Qualität gespart! Dem Ragout Pariser Art gibt man Würze „Lumpenpack“ nach Geschmack. So z. B. Indienpfeffer, beißender Japanerkläffer, (abgeschabt) Bafutokree, ev. auch Ceylontee, Afrikanerpaprika, Cholera asiatica.

* * *

Das Gericht wird mit der Peitschen eingetrieben diesem Peitschen. Aus ill's mit der Barbarei, hat er ihn verdaut, den Brei. Schmunzelnd reiben sich die Hände Alle Köche der Entente.

Abraham a Santa Clara

Billiger Einkauf

A.: Was hast du für den schönen neuen Hut gegeben?

B.: Meinen alten, ich habe denselben da für in der Kneipe hängen lassen, Tsch.



Srau Stadtrichter: So sind Sie doch än vorhanden! Ich hä bald gmeint, Sie seigid ga schlachtebumle. Herr Seufi: Wär mr wörkli ieb na lang nütz' erft, uherf wenn d' Diplomata ämal denand nichmt mit Schrapnel und Machinegewehr, dämm miedch's mr nütz, aseme Bluetbadli zwezluje.

Srau Stadtrichter: Es ist nu ebig eige, daß als eis ist, daß diene gschuld sind a dem Gland und doch wird ehne käs Höörlí krümmt und sää wird ehne. Herr Seufi: Sie chönd ehne dänn ga Höörlí chrämbé, wenn si niemend ums sind. Höörd Sie ieh ga luege, i welem Wandchästen ieh daß de Delicássé z' Bordeaux eine ist und unter welem Sofa und daß si dr Jswolsky verschloßt hät.

Srau Stadtrichter: Derig sellid mr füssi ä na ä guets Gräusse ha, wo'n ä so es Uglück agricht händ und sää sellid f' mr.

Herr Seufi: Brucht's doch nütz, Gräusse, bi dem Hantereich; das ist recht für die, wo mündl luege, wie f' de Beck und dä Milchma chönd zähle.

Srau Stadtrichter: Ja, aber wie chunts dänn, wenn diene ihres Gräusse au in Chatchübel gheied, wie die Große, wo-n ehnien i dr Schlechtigkeit ä „guets Beispiel“ gä händ?

Herr Seufi: Dänn chunts, wie's mueßtcha; dänn nähmed f' denand nümme fäber, dänn nähnd f' halt die Andere, dießäbe in Wandchästen ine und dienen underem Sofa une, wo-n ehne d'Schölmerei zeiged händ.

Srau Stadtrichter: Wann nütz vorher die Schwarze uf Europa chönd chan Orniig mache?

Herr Seufi: Wenn sää wär! Sie meined doch die, wo-n uhevür schwarz sind?

Srau Stadtrichter: Perse, die Andere kennet mir ja scho in Sache „Sriede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen —“

Sehr verehrende Redaktion!



Es war natürlich sehr klug von Ihnen, mich als Berichterstatter auf den Kriegschauplatz zu schicken. Sie hätten keinen bessern ausuchen können. Der Herr Generalquartiermeister hat zwar gemeint, ich sei sicher nicht der Geschickste. Daufauffin habe ich ihn erstens gefragt, ob er meine von Zürich oder v. der Schweiz? Und als er dann sagte, von der Schweiz, da verries ich ihn an den Bundeplatz und sagte, er möchte, sobald er Zeit habe, so gut sein und selber nachsehen, es sei nicht ausgeschlossen, daß er dort einen oder zwei finden werde, die gescheiter seien als ich.

Im übrigen sind wir hier sehr gut aufgehoben. Man meint es sehr gut mit uns und führt uns gestern mittin in die Schlacht. A propos: schicken Sie mir doch saubere Wäsche. — Das hat nur so geknallt und gekracht. Es traf aber keinen von uns. Der Herr Offizier, der uns begleitete, zuckte nur die Achseln und meinte bedauernd: „Ja, da kann man halt nig machen.“

Die Kämpfe sind sehr heiß und die Sonne auch. Und nun will ich Ihnen eine moderne Schlacht beschreiben. Borne, auf dem sogenannten Schlachtfeld, stehen und liegen die Soldaten herum und kämpfen, während meist im Hintergrund, wo ihn niemand sieht, der Generalissimus sitzt und die Schlacht gewinnt. Die Sache ist sehr einfach, und der Vorteil besteht darin, daß, aufgrund der modernen Erfindungen, wie Telegraph und Telefon, meistens beide Generalissimüßer gewinnen. Die Soldaten gewinnen aber nicht so leicht. Sie tragen außer dem Gewehr und dem Tornister allerhand Strapsen und Beschwerden. Manchen wird es zu dumm. Dann sagen sie, das sei zum davonlaufen. Wenn sie es bloß sagen und man es nicht hört, dann macht das nichts. Wenn sie es aber tun, dann nennt man sie von diesem Augenblick an Deferteure. Sie werden erschossen, wenn man sie erwischt. Was nun die Treffsicherheit anbelangt, so ist sie verschieden. Besonders mit der Sicherheit ist es in einer modernen Schlacht nicht gut bestellt. Da müßte entschieden Abhülfe geschaffen werden. Oder, finden Sie es nicht auch über alle Maßen unvorsichtig, wenn Sie erfahren, daß oft in einer einzigen Schlacht Tausende ums Leben kommen. Da müßte meines Erachtens für die Lebensversicherungsbranche noch ein weites Feld sein.

Es wird in den modernen Schlachten sehr viel geschossen. Auch mir ist es so gegangen. Ich habe mein letztes Pulver verschossen und den Leibgurt bereits bis zum letzten Loch zugezogen. Da ich aus demselben voraussichtlich nicht mehr lang pfeifen kann, bitte ich Sie ergebenst, mir wieder einmal etwas vorzuschließen, hier tut es niemand, obwohl das Schießen hier sozusagen zum Sach gehört.

In der Hoffnung auf das Gewünschte und in der Bewußtheit der vorzüglichen Dienste, die ich Ihnen erweise, seien Sie von ferne recht herzlich begrüßt von

Ihrem hochgeschätzten Frülliker.

Aus unsern Bergen

Zwei Lehrer aus der rheinischen Tiefebene, die vor einigen Jahren einmal eine Reise durch die Schweiz gemacht hatten, kamen in diesem Sommer zum zweiten Mal in die Schweiz und krönten ihren Besuch, genau wie damals, mit einer Besteigung der Rigi. Die schweizerische Alpenwelt hatte, als sie zum ersten Mal ihrer ansichtig geworden waren, bedeutend kolossal auf sie gewirkt als heute, wo sie Bekanntes wiedersahen. Siegaben dieser Beobachtung Ausdruck und knüpften allerhand wissenschaftliche Fragen daran. Ein Schweizer aber, der dabei stand und ihr Gespräch gehört hatte, meinte:

„Nein, daher kommt das nicht; die Berge sind tatsächlich kleiner geworden. In den letzten Jahren waren nämlich viele Engländer da, und jeder hat ein Stück von einem unserer Berge als Reiseandenken mit nach Hause genommen.“

Landsturm

Ein Sremder, der troß aller Krisen und Gefahren getreulich bei uns ausgehalten hatte, meinte lebhaft zu einem seiner hiesigen Freunde:

„Ja, weiß Ihr, vor Guerm Landsturm — alle Achtung; aber dieser verfluchte Landregen ist nichts weniger als angenehm.“

Der beleidigte Saccharinschmuggler

„Es ist einfach eine Beleidigung, wie wir Sacchariner jetzt hintenangelebt werden. Wenn man jetzt über die Grenze kommt, fragt kein Mensch nach Saccharin; partout Sestionspläne müßte man bei sich haben, wenn man für voll angesehen werden wollte.“

Letzte Telegramme

Himmel, den 24. Sept. Entgegen anderslautenden Berichten, wie sie unter anderem die „Schaffhauser Zeitung“ in die Welt setzte, wird hier das entscheidendste in Abrede gestellt, daß der liebe Gott selbst das „wundervolle Mordinstrument“, genannt der deutsche „Brummer“, erfunden habe. Der liebe Gott hat sich in den letzten Jahren mit ganz andern Dingen zu beschäftigen gehabt, und wir nehmen den Umlauf wahr, um zum guten Mal zu behaupten, daß wir hier oben streng neutral sind und die europäischen Greuel nur als unbeteiligte Zuschauer zu würdigen vermögen. Wir sind nicht gerade darüber erbaut, daß man neuerdings versucht, auch uns in den allgemeinen Sirudel der Sünde und des Verderbens hineinzuzögeln.

London, 24. Sept. Nachdem die Insel Jamaica der britischen Regierung großmütigste Weise Zuckervorräte im Werte von 50,000 englischen Pfund geschenkt hat, wollen andere britische Untanen auch nicht zurückstehen. Welt-Australien schickt 17,000 einjährige Kängurus; Cypern 1000 Wein- und 4000 andere Schläuche; die Sandwicks-Inseln 9217 beliegte Brötchen und Kolumbien 28,000 unausgebrüte Kolumbusse. Weitere Zuwendungen sind bereits in Aussicht gestellt.

Petersburg, 24. Sept. Der Zar hatte die Absicht, zur Armee zu gehen. Von ihm nahestehender Seite wurde ihm bedeutet, daß die meisten Generäle auch nicht bei der Armee seien, womit er sich zufrieden gab. Er beschäftigt sich jetzt mit der Russifizierung Deutschlands und der Schweiz.

Briefkasten der Redaktion

J. K. in Appenzell. Man hat Sie nicht beschwindelt. Der Präfekt des Departements der Seine sucht Zuhörer. Das Examen, das dabei verlangt wird, würden Sie wohl bestehen, aber Sie müßten Angehöriger eines mit Frankreich verbündeten Staates sein. Sie haben sich nun wohl umsonst darauf gefreut, im schönen Paris über die Kriegszeiten die Zühe zu hüten.

A. E. in Zürich. Nein, die Cinakter, die man am Mittwoch unter dem Titel „Schweizer Heldenzeit“ im Stadttheater aufführte, behandeln keine modernen Stoffe. Die „Schweizer Heldenzeit“ war früher, als es noch keine Steuerdefraudationen, Eisenbahnaktien und politische Chamäleoner gab.

Nach Burgdorf. Ihren Wünsche haben wir gern entsprochen. Für den Abschnitt besten Dank. Was er enthält, wollen wir hier gerne für die Nachwelt aufzubewahren:

Als Kommissär in hiesiger Gemeinde für die Schlachtviehlieferung an die eidgen. Armee ist ernannt: Herr Sris Pfäffli, Landwirt in der Stelzen zu Lütschüh. Alle Besitzer von Schlachtvieh, seien dies Kälber, Schweine oder Großvieh, wollen sich daher bei Obgenanntem melden.

Der Gemeinderat.

Die Besitzer von Schlachtvieh werden sich beim Gemeinderat dafür bedanken, daß er sie durchwegs für Kälber, Schweine oder Großvieh hält.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5